

Maschinenseher-Vereinigungen.

Nachdem in der letzten Versammlung der Maschinenseher in Essen von allen Seiten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Kollegen von der Sechsmaschine anerkannt wurde, in dieser Versammlung sowohl von Gauvorstands- und Bezirksvorstandsseite, wie auch Unterzeichneter von anderen Bezirksvorständen die Unterstützung zugesagt, nota bene im gehörigen Rahmen —, nachdem sich auch Kollege Döblin in der Zwischenzeit dahingehend geäußert, daß der Zentralvorstand gegen lokale Organisation nichts einzuwenden habe, während er Zentralisation stets befürworten würde? —, sind also die etwaigen Bedenken in Wegfall gekommen und da ich — freilich gegen meinen Willen, — wieder an die Spitze befördert wurde, so will ich mich über die geplanten Vereinigungen unserer Sparte, ihre Zwecke und Ziele, des näheren auslassen, vielleicht, daß hierin auch separate Gegner von derartigen Unternehmungen anerkennen, daß wir das Beste im Auge haben.

Die Vereinigung im vorigen Jahre war darauf zugeschnitten, daß sie sich über ganz Deutschland erstrecken, in verschiedene Gauen und Bezirke geteilt und ihren Vorsitzenden als Mitglied im Zentralvorstande haben sollte, um direkt mit diesem und in diesem zum Segen der Maschinenseher zu arbeiten. Darauf war auch das Statut zugeschnitten gewesen. Mir wurde aber ein solches Streben, das ich in meiner kindlichen Einnahme für korrekt hielt, gehörigen Ortes sehr übel genommen und da ich mich überzeugen lassen mußte, daß ich mich auf Irrwegen befand, so schlug ich an meine Brust — mea culpa, mea maxima culpa — und beruhigte mich damit, mußte mich auch beruhigen, da ich ein sah, daß wir ohne Zustimmung des Zentralvorstandes unsere Organisation nur in gewissem Sinne schädigen konnten, wenn wir eigene Wege einschlugen.

Die jetzige Vereinigung ist auf anderer und soliderer Grundlage aufgebaut, hat also auch die Aussicht, aus dem Bindeln herauszukommen und ein tüchtiger Sproß am Verbandstamme zu werden — kein Wechselbalg, der später wegen mangelnder „Ernährungsfähigkeit“ zu Grunde geht.

Wie ich in meinem letzten Artikel, der leider wegen riesenhaften Stoffanwachses in der Redaktion verschiedene Wochen auf Veröffentlichung warten mußte, die allgemeine Einteilung angedeutet — nach meinem Ermessen, das ja nicht maßgeblich ist —, so ist die Vereinigung für Rheinland-Westfalen, der sich auch Hessen und die Pfalz usw. nach Belieben anschließen können, als lokale Vereinigung zu betrachten. Ich glaube doch recht verstanden zu sein, wenn ich in genanntem Artikel die Zusammenfassung zergliederete. Nicht ein Zentralvorstand für ganz Deutschland, sondern eine Anzahl Bezirke mit befähigten Führern, die dann zusammen arbeiten können, zusammen mit den Gauvorständen der verschiedenen Gawe wie auch auf tariflichem Gebiete mit den Tarifvertretern, durch welche die Vereinigungen wieder in steter Fühlung mit dem Zentralvorstande und Tarif-Amt bleiben. Es wird dadurch den Kollegen ermöglicht, aus bisher manchmal „verlorenen Wägen“ herauszutreten und mit der Allgemeinheit zu arbeiten zum allgemeinen Wohle.

Wenn ich recht unterrichtet bin, so will uns jetzt Hamburg folgen mit Organisation des nordwestlichen Deutschlands. Und da sich solche Bewegungen jetzt reger bemerkbar machen (in Leipzig und München lokale Vereine, in Berlin ein Versuch dazu usw.), glaube ich, dürfte es nicht schwer halten, in kürzester Zeit zum Ziele zu gelangen, wenn die Kollegen ein offenes Auge für ihre Interessen in puncto Verband und Tarif haben.

Freilich — wer in seiner „rosigen“ Stellung sitzt und glaubt, das höchste erreicht zu haben, nun — dem wünsche ich, daß ihn einmal, — und das bald! — eine rauhe Hand die Schlafmütze von den Ohren und Augen ziehen möge, damit er erwache zu seinem und der Gesamtheit Nutzen. Vielleicht kommt diese Gelegenheit eher, als sie dem Betreffenden und uns angenehm ist.

Indessen liegt es an uns, den Anfang zu machen. Wer glaubt, daß es damit schon genug ist, seinen Dolos von einem Nadel pro Woche zu entrichten und Mitglied zu sein, der ist verdammt im Irrtum. Ernsthaft wirken und schaffen müssen wir, wollen wir etwas erreichen. Und diesmal haben wir Hoffnung auf die nötige Unterstützung. Wie viel Gelegenheit haben wir doch zum Arbeiten. Da ist vor allem etwas not und das ist eine genaue und fortlaufende Statistik.

Als Fortsetzung der vorigen Jahr in die Spree verjagten Vereinigung diene eine besondere „Mitteilung“, die den Kollegen auf bestographiertem Wege Nachricht gab über die Verhältnisse der verschiedenen Orte, Offizinen usw. Es war alles vordemher, wie viel Maschinen, wo, wie hoch der Lohn, Arbeitszeit, Formate, Schriftlegel, Schichten, besondere Verhältnisse. Diese Mitteilung war aber nur ein Notbehelf; sobald etwas umfassendes zur Hand lag, sollte dies im Corr. veröffentlicht werden.

Aber es kam eben nicht dazu. Nun sind ja früher von Verbandsseite und kürzlich auch von seiten des Tarif-Amtes Erhebungen gemacht worden; aber so reichhaltig diese auch gewesen sein mögen, (ich habe nichts davon erfahren), sind sie deshalb nicht umfassend genug, weil sich in jedem Monate die Verhältnisse in jedem Bezirke ändern. Um nun vor allem eine getreue Unterlage zur Arbeit zu erhalten, ist es nötig, daß von jedem Orte fortlaufende Notizen vorliegen. Das kann aber meines Erachtens nur auf organisatorischer Basis geschehen; denn die Kollegen, die der Vereinigung angehören, werden, wenn sie rechte Kollegen und Gewerkschaftler sind, die maßgebende Stelle nicht im Unklaren lassen über die einzelnen Druckorte des Bezirkes, ja, sie werden sich über nachbarliche Druckereien, wo N.-B. konditionieren, Aufklärung zu verschaffen suchen. Diese Zusammenstellungen könnten dann im Corr. oder auf schriftlichem Wege den anderen Bezirken zur Kenntnis gegeben werden und so für jeden ein getreues Bild des augenblicklichen Status in der Sparte bilden. Und dadurch, daß der Zentralvorstand in dieser Sache auf dem laufenden gehalten wird, wird der Sache im weitesten Maße gedient. Aber es muß auch jeder dazu beitragen.

Vor allem ist es Pflicht eines jeden, der Vereinigung beizutreten. Es ist so viel bebauert worden, daß kein Typographexperte bei den Beratungen in Berlin zugegen war. Das ist nicht ganz richtig; Kollege Walter-Leipzig, der lange Zeit vor seiner Tätigkeit an der Linotype am Typograph beschäftigt war, vertrat dieses System. Aber den Typographkollegen ist dies nicht genug; sie wollen selbständig vertreten sein und man kann ihnen das nicht verdenken, da ein direkt am Typograph Tätiger die Interessen seines Kollegen jedenfalls energischer vertritt. Aber warum haben denn dann die Typographkollegen taube Ohren? Außer Herrn Hübel, der nota bene als „Kellameister“ von der Fabrik ausgehört war, befand sich nur noch ein Typograph in der Versammlung und doch sind eine ganze Anzahl im hiesigen Gebiete! Da sollen die Herren denn doch nicht jammern. Wir wollen hoffen, daß zu dem Anfang August im Bororte Essen stattfindenden zweiten Versammlung sich eine größere Anzahl Kollegen von Linotype und Typograph einfinden möge; wer Interesse an der Sache hat, braucht doch nicht erst besonders aufgeführt zu werden. Da wird geflagt und geklagt — und wird den Kollegen eine Handhabe geboten, da gibt's Jauchern und langwieriges Lieberlegen, wenn's hoch kommt.

Das wäre einstweilig ein Anfang. Und ist es soweit, daß wir eine klare Statistik haben, so sind wir einen großen Schritt vorwärts gekommen. Das andre kommt nach. Ueber die Beratungen bebüßs Verbesserung des Tarifes für nächstes Jahr werde ich verhandeln, unsere Erfahrungen in einem nächsten Artikel zu geben. Also: Anichluß nicht veräumen! Rob. Felz.

Korrespondenzen.

nd.- Der Bezirk Altenburg beginnt am 23. und 24. Juni die 500-jährige Gutenbergjubiläumfeier im festlich geschmückten Goldenen Flug zu Altenburg. Sonnabend abends 6 Uhr vereinigten sich die Mitglieder von hier, Schmölln und Gößnitz nebst ihren Angehörigen sowie die Herren Prinzipale resp. deren Vertreter und sonstige Ehrengäste zu erster, würdiger Feier, beginnend mit Festmarsch und Jubelouvertüre, denen sich der vom Sängerkorps des Ordensvereins vorgetragene Festgesang zur Säkularfeier der Buchdruckerkunst von Wendelsjohn-Bartoldy angeschlossen und dessen Choral zur Aufführung des A. Krappfchens Festspiels Johannes Gutenberg stimmungsvoll hinüberleitete, welches auf alle Festteilnehmer eine große Wirkung ausübte. Sämtliche Rollen lagen in bewährten Händen und sicherten so schon von vornherein der schönen Dichtung einen vollen Erfolg. Nach Beendigung des Programmes ließen sich wohl an die 300 Teilnehmer an schon geschmückter Tafel nieder, um am Festmahle teilzunehmen, welches durch eine ganze Reihe sinnreicher Toaste auf den Meister und seine Kunst usw. sowie durch Absingen zweier Tafellieder genützt wurde. Den Schluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein, verschönt durch gediegene Vorträge des Sängerkorps und der städtischen Kapelle, welches die Teilnehmer bis in die späten Mitternachtsstunden zusammenhielt. — Der feierliche 24. Juni begann mit der Eröffnung einer sehr reich besetzten Ausstellung alter und moderner Druckerzeugnisse, arrangiert von der Graphischen Vereinigung und dem Maschinenmeisterclub, die sich eines überaus zahlreichen Besuches aus allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Eine Fülle alter Bücher und Urkunden von hohen Behörden und zahlreichen Privaten bereitwillig zur Verfügung gestellt (darunter die vier ältesten Altenburger Drucke von der Herzogin. Landesbibliothek), führten den Besucher im Geiste durch Jahrhunderte zurück und vergegenwärtigten

ihm ein Stück Kulturgeschichte. Aber auch eine riesige Menge Erzeugnisse neuerer Zeit erfreuten das Auge durch ihre gediegene Farbenpracht und zeigten dem Besucher die erreichte Höhe der gutenbergischen Kunst. Fast sämtliche Altenburger Firmen waren vertreten, ebenso die bedeutendsten Schriftgießereien und Farbenfabriken im Deutschen Reiche. Den Führer durch diese Ausstellung, sämtliche oberen Zimmer des Festlokales reichlich füllend, bildete eine modern ausgestattete, reichhaltige achteitige Festzeitung gediegenen Inhaltes, die guten Absatz fand. Der prächtige Nachmittag brachte das übliche von etwa 800 Personen besuchte Johannistfest mit Vokal- und Instrumentalkonzert, Verlosung, Kinderbelustigungen usw.; abends fand Festball statt, der bis in die frühen Morgenstunden währte. Einige eingegangene Telegramme von auswärtig weilenden Kollegen und ein Schreiben aus Paris wurden stürmisch begrüßt und legten Zeugnis ab von dem kollegialen Geiste, der in Altenburgs Jüngerschaft liebevolle Pflege findet. So verlief auch unser Johannistfest — würdig des großen Meisters Gutenberg — in schönster Harmonie und wird für alle Teilnehmer noch lange Zeit eine schöne Erinnerung bilden. Betreten waren am Sonntag die Städte Gera, Schmölln, Gößnitz und Grimmitzschau. Den Austausch der gut ausgestatteten Johannistfestdrucksachen vermittelt Kollege Alfred Ahnert, Diegesche Drucker, Kanalsstraße, ebenso ist von demselben die Festzeitung zum Preise von 15 Pf. pro Stück zu beziehen.

d. Augsburg. Die von der hiesigen Mitgliedschaft am 23. und 24. Juni veranstaltete Jubelfeier zu Ehren unferes Altmeisters Gutenberg nahm in allen Teilen einen sehr schönen und würdigen Verlauf, dank der rührigen Tätigkeit des Festkomitees. Der Abend des 23. Juni vereinigten die Kollegen und deren Angehörige und Freunde im Saale des Bamberger Hofes zu einem Empfangskommers zu Ehren der auswärtigen Kollegen, welche denn auch zahlreich erschienen waren aus Donaunwörth, Jüßen, Landsberg, Louingen, Kempten, Kaufbeuren, Remmingen, Mühlheim, Nördlingen, Oberdorf, Pfaffenhojen und Türlheim. Auch die Vertreter der Gewerkschaften hatten sich zahlreich eingefunden. Nach einigen Musikstücken, ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des 3. Inf.-Reg., brachte der Sängerkorps der Gesellschaft Typographia im Vereine mit dem hiesigen Stadttheatertrupp prächtige Lieder zu Gehör, welche auch stürmischen Beifall fanden. Kollege Hopfner begrüßte die Erschienenen namens des Festkomitees, Kollege Wipfler namens der Mitgliedschaft Augsburg. Ein vom Kollegen Rheimer verlesener und vom Kollegen Heinz Paur gesprochener Festgruß fand allgemeinen Beifall. Sodann nahm noch der Festredner des folgenden Tages, Kollege Knie aus Stuttgart, das Wort zu einer zündenden Ansprache, welche begeisterte Zustimmung fand. — Am Sonntag, den 24. Juni, vormittags 9 Uhr, fanden sich die Festteilnehmer in der hiesigen Kreis- und Stadtbibliothek ein, um die dort vorhandenen Schätze alter Druckwerke zu besichtigen, wobei Herr Stadtbibliothekar Dr. Ruch in liebenswürdigster Weise dankenswerte Erklärungen gab. Hieran schloß sich ein Frühstück im Augsburger Stadtpark. Nachmittags gegen 4 Uhr begann die Hauptfeier in dem prächtig geschmückten Saalbau Herrle. Der musikalische Teil des Programms wurde von der vollständigen Kapelle des 3. Inf.-Reg. ausgeführt, während der Sängerkorps der Gesellschaft Typographia unter freundlicher Mitwirkung des Theaterchors durch ausgewählte Lieder die Zuhörer erfreute. Nachdem die Feiertage über einen stotten Festmarsch eingeleitet war, begrüßte Kollege Hopfner namens des Festkomitees die erschienenen Prinzipale, Faktoren, die Vertreter der Presse, Buchhändler, die auswärtigen und hiesigen Kollegen sowie alle übrigen Teilnehmer an diesem Jubelfeste. Als die von der Regimentskapelle in wundervoller Weise vorgetragenen Klänge von Biegemann's Heil Gutenberg verhallt waren, bestieg Kollege Karl Knie das Podium, um in nahezu einstündiger Rede Gutenberg und seine Kunst in wissenschaftlicher und sozialer Hinsicht zu feiern. In längeren Ausführungen gedachte der Festredner der Organisation der Werkstätten, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, als schönstes Denkmal Gutenberg's preisend. Stürmischer Beifall lohnte den Redner ob seiner glänzend gelösten Aufgabe. Zu erwähnen ist noch der herrliche Prolog, verfaßt vom Herrn Lehrer Hans Nagel und gesprochen vom Fräulein Reustiel. Begrüßungstelegramme gingen ein von den Kollegen Kirchmeyer in Schwerin, Oelsenich in Essen und Sohni in Hamburg. Freudig begrüßt wurde ein längeres Telegramm des Herrn Buchdruckerbesizers Grabber, welcher in offizieller Weise bei den Festlichkeiten in Mainz weilte. Nach Schluß des Konzertes trat auch die tanzlustige Jugend in ihre Rechte. Am Montagnachmittag vereinigten sich die Kollegen zu einer kleinen Nachfeier im Vereinslokale zum Burgharten, welche in der animiertesten Stimmung verlief. Mit Befriedigung kann nun die Augsburger Kollegschaft auf die verflohenen

Frage zurückbliden. Zum Schluß sei noch unseren Herren Prinzipalen für die unentgeltliche Herleitung der Fruchtsachen, welche in geschmackvollster Weise ausgeführt waren, auch an dieser Stelle herzlich dankt.

nz. Göttingen. Auch hier wurde der Geburtsstag unseres Altmeisters Gutenberg in durchaus würdiger Weise gefeiert. Am Sonnabend, den 23. Juni, veranstaltete die Typographia Hausverein der Firma Herrmann Starke, Inhaber G. Plaschid in der Goldenen Krone einen großen öffentlichen Kommerz, bestehend in Konzert, Festvortrag und Gesang einiger zur Feier eigens vom Kollegen Friedrich hier gedichteter Lieder. Der gewonnene Festvortrag verbreitete sich in reichlich eintrübiger Rede über das Leben und die Erfindung Gutenberg's. Im Verlaufe des Abends wurde ein poetischer Festgruß verlesen, der telegraphisch aus Bad Reichenhall von unserm dort weilenden Ober, Herrn Plaschid, gefandt wurde. Der Kommerz verlief äußerst glänzend und war von über 200 Personen besucht. Sonntag, den 24. Juni, war von seiten der Typographia ein anderweit arrangiert, bestehend in Umzug mit Musik, Gartenlorenz, Bogelschießen für Kinder und Erwachsene sowie Sternschnögen für Frauen. Den Abschluß bildete ein bis in die Frühe sich hinziehender Ball. Zur Nachfeier wurde Montagabend noch ein Fest fr. Köhmisch geleert. — Nicht unerwähnt möchte bleiben, daß auch hier auf Ansuchen der Buchdrucker Großenbains eine Straße den Namen Gutenbergstraße erhielt.

T. München i. N. „Man soll die Feste feiern wie sie fallen“ und sich nicht nach den Anschauungen einzelner Mitglieder richten. So dachte auch die größere Anzahl der hiesigen Kollegen und beschloß, den Ehrentag unsern Altmeisters Gutenberg nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen. Doch allzu leicht wurde es freilich diesen Kollegen nicht gemacht. Szenen, wie man sie sich erweckt nicht denken kann, spielten sich da in der betr. Versammlung ab, bis es schließlich der Mehrheit doch gelang, ihren Willen durchzusetzen und das Fest nicht in einem Parteilose abzuhalten. Die Feier nahm denn auch, eingeleitet durch ein Frühkonzert, einen recht gemüthlichen Verlauf, wie man ihn sich besser nicht wünschen konnte. Nachmittags fand Gartenkonzert und abends große Soiree und Festball statt, wobei Herr Redakteur Fietich die Festrede hielt, die in ein begeistertes Hoch auf unsre Kunst auslief. Nachdem dann der Göttin Terpsichore noch einige Stunden genudigt, trennten sich die Festteilnehmer in dem Bewußtsein, einen vergnügten Tag verlebt zu haben. — Nicht unerwähnt wollen wir ferner die Offizin von Paul Dünhaupt lassen, weil dieselbe sämtliche Druckarbeiten zur Feier kostenlos anfertigte, wofür wir hier nochmals unsern Dank aussprechen.

Strasbourg i. El. (Gutenbergfeier.) Gewißig durch frühere unliebsame Erfahrungen der gemeinsam mit der Prinzipalschaft veranstalteten Jubelfeiern hatte die Kollegenschaft seiner Zeit beschloßen, bei der 500-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Johann Gutenberg's die Leitung allein in die Hände zu nehmen, die Kosten natürlich ebenfalls allein zu tragen und die Feier zu einer solchen der organisierten Gehilfenschaft zu gestalten. Gleichwohl war der Festausdruck nicht engberzig. Außer der tarifireuen Prinzipalschaft hatte man die Spitzen der städtischen Behörden, den Gemeinderat, Professoren der Universität usw. eingeladen. An dem Feste beteiligte sich die Kollegenschaft fast des ganzen Oberrheingebietes und Elsaß-Lothringens. Freiburg meldete sich mit 170 Mann zur Stelle, Karlsruhe mit 120, Metz und Mühlhausen mit je 100 usw. bis zum kleinsten Kreisvereine. Von Paris wurde Kollege Keiser, der Präsident des Zentralkomitees, zum Feste delegiert. Aus Ludwigshafen, Nancy und Basel waren Deputationen erschienen, die den internationalen Charakter der Feier zum Ausdruck brachten und gekommen waren, um in der alten Gutenbergstadt Strasbourg dem großen Meister zu hulden. Das Fest wurde am Morgen des 24. Juni durch einen Festakt in der Hauptrestauration der Orangerie eröffnet. Es mochten wohl 1500 Personen bei demselben anwesend sein. Erschienen waren u. a. der Bürgermeister der Stadt, Herr Unterstaatssekretär Bad, die Beigeordneten und der Gemeinderat, der Professor der Universität, Herr Prof. Dr. Biegler, und mehrere andere Professoren usw. Die Bemittlung der Gäste durch einen ausgezeichneten Tropfen Nappolsweiler Riesling und einen kräftigen Ehrentrunk übernahm dankenswerterweise die Stadtverwaltung, die sich bei dem Feste unermüdet äußerst entgegenkommend zeigte. Nach der wirkungsvollen von der Typographia-Strasbourg zu Gebr. gebrachten Attenthoferischen Völkerefreiheit begrüßte der Bürgermeister, Herr Bad, die erschienenen Gäste im Namen der Stadtverwaltung. Er führte den Anwesenden ein Bild dessen vor, dem die heutige Huldigung galt; er besprach den Anteil der beiden Städte Mainz und Strasbourg an der Erfindung, indem er darauf hinwies, daß ersterer der Ruhm der Geburtsstadt des Erfinders, letzterer derjenige der Erfindungsstadt der Kunst nach dem heutigen Stande der Gutenbergforschung gebühre, da Gutenberg bis kurz vor Eröffnung seiner ersten Mainzer Offizin noch in Strasbourg gewohnt habe (bis 1444). Nicht streitbar kämpfen heute noch die Rivalen; in dem edlen Wettstreit um Ideale seien alle einig; es gelte die Kunst zu ehren und zu verbreiten. Redner sprach seine große Freude aus, Vertreter des Buchgewerbes von ganz Süddeutschland, von der Schweiz und Frankreich hier in Strasbourg's Mauern begrüßen zu

dürfen. Er anerkannte den Wert der gewerkschaftlichen Organisation und schloß mit einem Hoch auf die Kunst und ihre Jünger. Es sprachen außerdem noch die Kollegen Schmoll-Strasbourg, Linsenmeyer Mühlhausen, Keiser Paris, Witz-Raies, Göttingen, Keiser-Karlsruhe, Futterer-Freiburg, Garrau-Nancy, Auweiler-Emmendingen und Montis-Strasbourg. Sie alle betonten den Wert der Erfindung für die Auffklärung der Arbeiterschaft. — Um 1 Uhr setzte sich der jähre endlose Festzug nach dem prächtigen Gutenbergmonumente in Bewegung, das die Stadtverwaltung unter Blumen, Guirlanden und Flaggen fest begraben hatte. Und inmitten der prächtigen altertümlichen Gebäude, die den Platz umsäumten, vollzog sich unter Anwesenheit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse, der städtischen Behörden usw., der Huldigungsaft. Schon am Morgen hatten zahlreiche Korporationen Kränze am Denkmal niedergelegt. Mozarts stimmungsvolle „Weihe des Gefanges“, von sämtlichen Gesangsvereinen vorgetragen, eröffnete die Feier. Dann ergriff der Zentralvorsitzende des elsäß-lothringischen Buchdruckerverbandes, Kollege Alphonse Schmoll, das Wort zur Festrede. Nach kurzer Würdigung der Lebensschicksale des Erfinders hier in Strasbourg und später in Mainz, ging er dazu über, den Wert der Erfindung hauptsächlich für den Arbeiter, für das kämpfende Proletariat zu schildern. Er forderte zur thätigen Mitarbeit an der Auffklärung der Volksmassen auf und schloß unter tosendem Beifall mit den Schlußworten des Völkereid:

Tann waltet siegreich durch das Land
Ein süßes Frühlingswoben,
Und an der Freiheit harter Hand
Die Völkler auferstehen.

Mit dem Gesamtchor Gutenberg war der Huldigungsaft beendet, worauf sich der Zug am alten Kaufhaus auflöste. Nach dem Festessen fand auf dem Broglieplatz ein Promenadenkonzert statt. — Um 8 Uhr abends strömten dann Tausende nach der Orangerie, wo sich das Abendfest abspielen sollte. Die Seeterrasse und der große Saal der Hauptrestauration waren dicht gefüllt. Hier schlugen die Festeswogen noch einmal recht hoch bei den wunderlichen Kunstgenüssen. Mit Einbruch der Nacht erstrahlte plötzlich die Festgenussende des Sees in vielen Tausenden von bunten elektrischen Lämpchen. Alle Konturen der Felsen und die Ufer des Sees waren mit funkelnden Perlenschmüren umsäumt; die Wasserfälle stürzten in vielen Kasellen, in buntes Licht getaucht, aus den Wroten. Und darüber, hoch oben auf der Felsenspitze thronte das 10 Meter hohe Transparent des Gutenbergdenkmals — ein Schauspiel von unbeschreiblicher Wirkung. Erst mit Tagesanbruch erlosch die Beleuchtung. Am Montagmorgen fand noch ein Frühkommerz und nachmittags ein Ausflüg bei Schiff nach dem Gedankensteine auf der Gutenberginsel statt, wo Gutenberg während seines Strasbourg's Aufenthaltes gewohnt hat. Ein Gartenfest auf dem sog. Grünberge beendete das großartig verlaufene Fest. — Die Druckausstellung in der Unterkassens- und Landesbibliothek mit ihren wertvollen Handschriften, Inkrustationen sowie modernen Druckarten war außerordentlich gut besucht.

Literarisches.

Nachträglich wollen wir gern konstatieren, daß auch der in der Arbeiterschaft wohlbekannte Wahrer Jakob Verlag von J. H. Diez Nachf. in Stuttgart) eine Gutenbergnummer herausgab, die 8 1/2 Seiten umfaßt und in Wort und Bild den Meister und seine Erfindung nach Gebühr würdigt bzw. in ihrem Werdegange veranschaulicht. Der Festartikel stammt aus der geistvollen Feder Franz Wehrings.

Kücheldike und Erinnerungen betitelt sich ein technisch vollendetes Foliobest, das die bekannte Buch- und Kunstdruckerei Knorr & Hirth in München anlässlich ihres fünfundsanzigjährigen Jubiläums herausgegeben und ihren Mitarbeitern, Freunden und Gönnern gewidmet hat. Es dürfte keine zweite Druckerei in Deutschland geben, die jemals in so hervorragendem Maße getlich wie illustriert ihren Werdegang und ihren derzeitigen Betrieb einer größeren Öffentlichkeit unterbreitete — dabei auch der Arbeiter nicht vergebend, die in dem groß angelegten Jubiläumsheste der Firma Knorr & Hirth einen breiten Raum einnehmen. Möge auch in Zukunft das gegenwärtig befriedigende Verhältnis zwischen Firma und Arbeitern erhalten bleiben.

Die alte 14 Tage erscheinende Zeitschrift Der Arbeitsmarkt (Verlag von Georg Reimer in Berlin W., Vögelpstraße 107—8; Abonnementspreis halbjährlich 2 Mk.) bringt in ihrem Hefte 19 eine Abhandlung über die wirtschaftliche Lage und die Eisenindustrie, Situationsberichte aus verschiedenen Gewerben und neben mehreren anderen nicht uninteressanten Artikeln die regelmäßige Uebersicht über die Lebensmittelpreise per Mitte Juni. Danach sind nächst den Fleisch- auch die Kartoffelpreise gestiegen und weitere Erhöhungen sind nach allen Anzeichen bestimmt zu erwarten. Den Beschluß machen die ständigen Rubriken, deren Inhalt nur Spezialinteresse hat.

Von der in demselben Verlage erscheinenden Monatschrift Das Gewerbeblatt enthält Nr. 10 zunächst einen sehr lehrreichen Rückblick auf das am 29. Juli zehn Jahre in Wirkfamkeit befindliche Gewerbevertragsgesetz. Zur Zeit bestehen etwa über 300 Gewerbeverträge in Deutschland, welcher Jurisdiktion 1896 16,3 Millionen der Bevöl-

kerung unterstanden. Der Artikel hebt dann die segensreiche Thätigkeit des Gesetzes rühmend hervor und behauptet lebhaft das Verhalten der Reichsregierung, die durch andere Gesetze der Entwicklung des Gewerbevertragsgesetzes „direkt und bewußt entgegengekehrt hat“. Unter der Rubrik Rechtsprechung interessiert besonders die ausführliche Begründung der vom Landgerichte und dem Amtsgerichte Stuttgart gefällten Urteile in Sachen der Zurückstattung von empfangenen Streitunterstützungen. (Siehe Rundschau Nr. 75.)

Im Hefte 40 der Neuen Zeit (Stuttgart, Dießcher Verlag) wird die aktuelle Frage der Neutralisierung der Gewerkschaften nimmere auch von Lautsch behandelt, welcher sich vollständig auf den Standpunkt Ströbels stellt, also gegen die den reinen Gewerkschaftsstandpunkt verteidigenden Anschauungen von Eins in Nr. 39 polemisiert. Den weitem Inhalt bilden die Artikel: Miguel, Das Rheinisch-Westfälische Kohlenhindert (von Otto Hue), Pariser Weltausstellung, Das Stimmrecht der Frauen in Schweden, Die Betriebsnachteile von 1887 bis 1897 und die wie immer reichhaltige Rubrik Litterarische Rundschau. — Hefte 41 bringt: Die reisende Ernte, Edwin Karshams Gedicht Der Mann mit der Haide, Die Neutralisierung der Gewerkschaften, (Fortsetzung). Die sozialistische Einigung in Holland, Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung, Ein eigentümliches „Wesek“ in der Unfallversicherung, Unter Rotizen: Die Weizenwelterne, Argentiniens Außenhandelsverkehr. — Zu Feuilleton: Das Verbrechen im modernen Romane.

Von demselben Verlage ist uns Nr. 14 der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, zugegangen, aus deren Inhalte wir die Artikel hervorheben: Was bringt die neueste Reform der Gewerbeordnung den Arbeiterinnen (II), Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen in Bayern, (Schluß), Aus der Bewegung, Das Feuilleton enthält: Medizinerrinnen des Mittelalters, (Schluß), — Rotizen: Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation, Kellnerinnenbewegung, Frauenbewegung.

Die illustrierte Romanbibliothek In freien Stunden (à Hefte 10 Pf.) eröffnet ihr mit Juli beginnendes Neuausgabe mit dem prächtigen kulturhistorischen Romane Der Sohn des Rebellen, von Viktor Hugo (nach seinem wahren Namen). Die Auswahl dieses Romanes und die zahlreichen Reiterholzschnitte der Originalillustrationen veranlassen uns, unseren Lesern das Abonnement auf diese wirklich gute Romanbibliothek zu empfehlen. — Der erste Halbjahresband 1900 der Freien Stunden liegt abgeschlossen vor; er enthält den großen Jofasischen Roman Der Erbe des Nabob und einen kleineren, einfachen aber packenden englischen Roman: Der Besenjunker. Gegenüber dem vielleicht nicht einwandfreien Zeichnungen Brauns zum Nabob fallen die künstlerischen Federzeichnungen Staßens in ihrer künstlerischen Vornehmheit und sauberen Durchführung um so angenehmer auf. Der Preis des gebundenen Halbjahresbandes beträgt 3,50 Mk. in Leinen, 4 Mk. in Halbfrauz.

Nummer 23 der Modernen Kunst ist dem deutschen Maler Hubert von Gorkower zugeeignet; ein Künstler großer Eigenart, wofür die zahlreichen Reproduktionen seiner Werke in diesem Hefte überzeugenden Beweis erbringen. Aus dem sonstigen interessanten, zum Teile sehr aktuellen Inhalte erwähnt sein: Das neue Prinzregententheater in München, Amerikanische Millionenerbinen, ferner eine Reihe von Szenen aus dem Leben der Münchener Künstler. Auch der laufende Roman Wanderndes Volk von Moriz v. Neidenbach, in dem mit gutem Geschick ein zeitgemäßes Thema angehend behandelt wird sowie der sonstige novellistische Inhalt ist dem musterhaften illustrativen Schmuck des Hefes ebenbürtig. Preis pro Hefte nur 60 Pf.; man abonniert in allen Buchhandlungen.

Das sechsen erscheinende 26. Hefte der illustrierten Zeitschrift Für alle Welt (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57; Preis des Vierteljahresheftes 40 Pf.) bringt die ausführliche illustrierte Beschreibung eines Apparates, der die Benutzung der verschiedenen Pulverarten auf das genaueste bemittelt und nach seinem Erfinder Löbner'sche Tertienuhr benannt ist. Wertvoll ist auch die Schilderung zahlreicher weiterer Erfindungen und Rekonstruktionen. Sehenswert die Darstellung des 700 Fußschwimmbocks in Süd-Brooklyn. Für fessende Unterhaltung sorgen die Romane: Im Millionen und Aus dunklen Tiefen sowie die Novelle: Unausstehlich. Den bedeutenderen Zeitergebnissen wird in Wort und Bild auf das reichhaltigste Rechnung getragen. Artikel künstlerischer und geschichtlicher Art, ethnographische und kulturhistorische Schilderungen, hauswirtschaftliches, humoristisches und eine Spieldede vervollständigen den Inhalt des Hefes, das in der farbigen Kunstbeilage Treu bewahrt, nach J. Koppas gleichnamigem Gemälde, noch eine besondere Zierde besitzt.

Gestorben.

In Braunschweig am 5. Juli der Rotationsmaschinenmeister Otto Dietrich, 40 Jahre alt — in Folge eines Unglücksfalles; am 9. Juli der Seper Hermann Kastens, 46 Jahre alt.

In Leipzig am 3. Juli der Seper Emil Kubelt aus Waldheim, 27 Jahre alt — Selbstmord.

In Reg am 9. Juli der Seper Leon Gadiat, 51 Jahre alt.